niedergetretene Vegetation bieten keinen erfreulichen Anblick. Auch muß dringend abgeraten werden, Fanggräben in Sichtweite häufig begangener Wege anzulegen. Nicht alle Besucher Mutter Grüns bringen bei ihnen unverständlichen Dingen die notwendige Achtung der Arbeit anderer entgegen, und Laufkäfer oder gar Wirbeltiere in Fanggruben laden geradezu zum Herausnehmen, wenn nicht gar zur Tierquälerei ein. Man erspare deshalb sich und Anderen Ärger durch besondere Auswahl des Standorts vom Fanggraben, durch deren sachgemäße und saubere Anlage, durch Umzäunung und baldige Wiedereinebnung nach Abschluß der Untersuchungen.

Es ist selbstverständlich, daß über aller Fangergebnisse genau Protokoll geführt wird. Man begnüge sich nicht damit, aus den Fängen einige wenige Raritäten zur Kompletierung der eigenen Sammlung herauszulesen, sondern notiere die Zahl aller vorgefundenen Arten. Erst durch lückenlos geführte Protokolle gelangen solche Versuche zu wissenschaftlichem Wert. Auch richte man für einen einheitlichen Standort statt eines einzigen großen Fanggrabens möglichst mehrere kleine ein. Der Verfasser konnte nachweisen und statistisch sichern, daß mehrere kleinere Gräben mehr Tiere auffangen als ein großer Graben gleicher Gesamtlänge. Als beste Kombination zur Standortbeurteilung hat sich die Anlage von je vier 2-m-Gräben pro Untersuchungsfläche erwiesen, wobei die einzelnen Gräben etwa 10 m auseinanderliegen. Durch Vergleiche der Fangergebnisse aus den Einzelgräben ist zu überprüfen, inwieweit bei der Anlage ein homogener Standort berücksichtigt wurde. Vergleicht man die Fangergebnisse verschiedener Flächen, so lassen sich erst beim Vorliegen mehrerer Einzelgräben gesetzmäßige von zufälligen Vorkommensunterschieden trennen.

Auf Dorcadionfang in Anatolien

W. HEINZ MUCHE, Radeberg

Eine meiner erfolgreichsten entomologischen Exkursionen liegt nun bereits einige Jahre zurück. Es war eine jener Kreuz- und Querfahrten, die man meistens an Hand der Karte einen Tag vorher festlegt und die dann oft zu einem ungeahnten Erfolg werden.

Die Fahrt begann am zeitigen Morgen ab Ankara. Als Reiseziel war Sinop an der Schwarzmeerküste vorgesehen. Den Ort erreichte ich zwar nicht, aber trotzdem war der Sammelerfolg in der betreffenden Woche doch einer meiner besten.

Auf der breiten z. T. recht ausgefahrenen Straße in Richtung Cankieri-Ilgaz fuhr ich mit meinem Kombi, der zugleich als Hotel diente und in dem alle Sammelgeräte fein geordnet lagen und stets griffbereit zur Hand waren. Wir hatten den 27. April und es war die Zeit der Caraben und vor allem der *Dorcadion*, die ja im zeitigsten Frühjahr herauskommen und oft in Unmengen zwischen den Grasbüscheln herumlaufen, aber nur bei Sonnenschein. Sobald die Sonne verschwunden ist, sind auch die *Dorcadion* verschwunden, verkrochen unter Steinen, trockenen Dunghaufen und vor allem in Bodenritzen. Es sind ganz bestimmte Grasbüschel, wo die *Dorcadion* vorkommen und der Kenner erkennt das Vorhandensein dieser interessanten Laminengattung auf Grund der betreffenden Grasbüschel.

Die Gräser waren in Anbetracht der hohen Lage noch recht niedrig und nur spärlich blühende Vegetation niedriger Kräuter war zu sehen. An Tümpeln wurde gekäschert und neben Coleopteren auch eine Anzahl Orthopteren eingesammelt.

Den Ort Candir hatte ich eben durchfahren, in einer kleinen Abkocherei einige Eier braten lassen und ein Gläschen des süßen Tees getrunken. Einen Wiesenstreifen entlang gehend, konnte ich zwischen den Grasbüscheln endlich die ersten *Dorcadion* auffinden, eine mir bisher unbekannt gebliebene Art. Systematisch suchte ich den Wiesenstreifen ab und sammelte alle auffindbaren Tiere, auch die defekten ein. Die Freude kam, als Herr Dr. BREUNING die Art als neues Tier beschrieb: „*Dorcadion muchei*“.

Zwischen Candir und dem Ilgaz dagliari sollte es noch weitere Überraschungen geben. Den Wagen ließ ich meist verschlossen auf der Straße stehen und sammelt an den beiden Seiten des Weges, soweit wie irgend möglich. Meist war die Gegend unbewohnt und recht einsam. Geröllhalden wurden besammelt und Unmengen Steine gewälzt. Es waren 3 Arten an *Carabus*, die unter den Steintrümmern aufzufinden waren: *Lamprostus torosus haberlandti* MAR., recht zahlreich ein seltenes Tier, welches BREUNING im Vorjahr gesammelt und beschrieben hatte: *Archicarabus wiedemanni* ss. *paphlagoniensis* BREUN. und als einen besonderen Fund eine kleine Serie einer neuen Art: *Ischnocarabus tenuitarsis* ssp. *caniriensis* BREUN.

(Fortsetzung folgt)

Aus der Praxis

Das Umpräparieren und Restaurieren schadhafte gewordener Schmetterlinge

In Sammlungen, die ungünstig gelagert sind, entstehen im Laufe der Zeit verschiedene Schäden, welche die Falter unansehnlich machen. In erster Linie wohl durch Feuchtigkeit. Zuerst senken und verzerren sich die Flügel, bei den zarteren Geometriden früher, die Nadeln setzen Rost an, es kommt schließlich zu Schimmelbildung. Doch auch durch nicht säurefreien Torf, ja sogar durch nicht säurefreies Papier, rosten die nicht rostfreien Nadeln derart, daß sie beim Herausnehmen der Falter abbrechen, oder so fest sitzen, daß sie nur mit mehr oder weniger Gewaltanwendung heraus gehen. Sollen nun diese Schäden behoben werden, so ist folgendermaßen zu verfahren.

Die schadhafte Falter, soweit sie nicht schimmelig sind, kommen unter die Weichglocke, Gut ausgeglühter Sand, gut befeuchtet, Glocke fest eingedrückt, nicht in die Nähe eines Ofens, sondern nur Zimmertemperatur von 18 bis 20° C. Bei Geometriden, nicht zu robusten Noctuen, Spinnern und Tagfaltern genügen meist 24 Stunden. Alle anderen nicht länger als 48 Stunden. Leichten Rost an den Nadeln vor dem Spannen entfernen, am vorteilhaftesten mit Resten von Glasfaserplatten, wie sie neuerdings zum Auslegen der Kästen verwendet werden. Größe 4 × 5 cm, mit Papier allseitig umhüllen, da sonst Juckreize an Händen durch Absplittern feinsten

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten und Berichte](#)

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Muche Heinz Werner

Artikel/Article: [Auf Dorcadionfang in Anatolien 110-111](#)